

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 46.

Neuenbürg, Dienstag den 18. April

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr., auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeil oder deren Raum 2 1/2 fr., bei Redakt.-Anst. 3 fr., Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Grenzenlose Lebenspein, Fast, fast erdrückt sie mich! Das wollen alle Herren sein, Und keiner ist Herr von sich. (Göthe.)

Amtliches.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Diebstahls-Anzeige.

Am 25. März d. J. wurde aus der Wohnung des Wilhelm Günther, Tagelöhners in Nonnenmiff, Gemeinde-Bez. Wildbad eine silberne Spindeluhhr im Werth von 11 fl. auf ausgezeichnete Weise entwendet.

Die Uhr, von ziemlich großem Umfang, mit glatten Deckel hat ein weißes Zifferblatt mit römischen Zahlen und messingene, an beiden Spitzen abgebrochene Zeiger.

An einer schwarz-rothen, an der Uhr befestigten Halschnur befand sich ein Uhrenschlüssel an welchem ein Sechskreuzerstück angebracht war.

Um Mittheilung sachdienlicher Anzeigen wird gebeten, mit dem Bemerken, daß eine dieses Diebstahls verdächtige Person sich in Untersuchungshaft befindet.

Den 17. April 1871.

Der Untersuchungsrichter.
Just.-A. B. Schach.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Donnerstag den 20. April,
Vormittags 10 Uhr

in der Maissenbacher'schen Wirthschaft zu Igelstloch aus dem Kälbling:

1108 Nadelholzstämmen mit 44473 C.

Revier Hofstett.

In den diesseitigen Staatswaldungen lagern noch verschiedene Qualitäten Brennholz und Reisach, deren Abfuhr längst sollte vollzogen sein. Die säumigen Käufer erhalten daher zum Vollzug der Abfuhr einen letzten Termin von 3 Wochen. Nach Ablauf dieser Frist trifft die ferner Säumigen Bestrafung.

Hofstett den 15. April 1871.

K. Revieramt.

Revier Langenbrand.

Weis-Verkauf.

Mittwoch den 19. April d. J.

ungebundenes Nadelreis geschägt zu ca. 400 Wellen von unbelasteten Waldtheilen im Bühl.

Zusammenkunft Morgens 7 Uhr auf dem obern Schleifweg im Knöllerwäldle.

Revier Liebenzell.

Wegbau-Afford.

Am Samstag den 22. d. M.

werden verafforditt

1. Herstellung einer Planie im Staatswald Steinberg 340 Ruthen lang, Kostenvoranschlag 850 fl.

2. Herstellung einer Planie im Staatswald Finkenberg, 258 Ruthen lang; Kostenvoranschlag 350 fl.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr beim oberen Bad in Liebenzell.

Liebenzell, 15. April 1871.

K. Revieramt.

Nagold-Bahn.

Holzlieferung.

Zum Einbau der Tunnelstollen bei Weißenstein und am Zelgenberg werden nachstehende tannene Langhölzer und Schnittwaaren erforderlich und zur Submission ausgeschrieben

1. 2900 Kbd. Fuß Rundholz 10" stark
2. 2800 " " " 8" "
3. 2200 " " " 6" "
4. 15000 "Quadrat-Fuß" tannene Dielen 15" stark.

Die Preise sind bei dem Rundholz nach dem laufenden Fuß, bei den Dielen nach dem Quadratsfuß loco Baustelle anzugeben.

Die näheren Bedingungen sind in dem Bauamtsbureau einzusehen, wo auch die versiegelten Offerte mit der Aufschrift

„Holzlieferung“

spätestens bis Mittwoch den 26. April Vormittags 11 Uhr entgegen genommen werden.

Pforzheim den 15. April 1871.

K. Eisenbahnbauamt.
Schmoller.

Calmbach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 19. d. M.

verkauft die Gemeinde:

- Vormittags 9 Uhr
- 2 3/4 Klafter eichene Spälter,
 - 7 3/4 " " " " "
 - 3/4 " " tannene Spälter,
 - 140 " " " " "
 - 234 " " " " "
 - 2 " " eichene
- Mittags 11 Uhr

| | |
|-------------------------|-----------|
| 672 Stämme Langholz mit | 34,206 C. |
| 206 Säglöge | 5341 " |
| 36 Stumpenlöge | 714 " |
| 4 Eichen | 130 " |
| 197 Gerüststangen. | |

Den 12. April 1871.

Schultheiß Hofsch.

Calw.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 24. April d. J. werden Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus aus den Stadtwaldungen Mädig, Sulzwald, Oberer Teuchelwald, Stablacker, Tannbusch, Zigeunerberg, Mäuleswäldle und Altweg

1082 Nadelholzstämmen mit 32,841 C. im öffentlichen Aufstreich verkauft. Das Nähere kann bei dem Stadtförster eingesehen werden.

Gemeinderath.

Althengstett.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft im Submissionswege ca. 90,000 C. Langholz schönster Qualität, von 8 bis 19" mittlerem Durchmesser.

Liebhaber hiezu werden aufgefordert ihre Offerte versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot auf das Langholz“ spätestens bis 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr portofrei an das Schultheißenamt einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet.

Das Aufnahmeprotokoll mit Verkaufsbedingungen ist auf dem Rathhaus zur Einsichtnahme aufgelegt, auch wird das Holz auf Verlangen vorgezeigt.

Den 13. April 1871.

Schultheißenamt.
Flit.

Sindelgingen.

Stammholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen werden am Montag den 24. April im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 61 Birkenstämmen, 16—20' lang 7—12" M.D.
- 3 Wagner-Eichlen
- 214 Forchenstämmen, 12—52' lang 7—12" M.D. und



1 Lindenstamm, 13' lang und 11''
M.D.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr vor
dem Rathhause dahier.
Den 16. April 1871.
Stadtförster Schöber.

Privatnachrichten.

Predigt
am Friedensfest
Sonntag Reminiscere, 5. März 1871.
Gehalten und auf Verlangen der Gemeinde
dem Druck überlassen von
Pfarrer Nühle in Herrenalb.
Der Reinertrag ist für den Invaliden-Fonds
bestimmt.
Preis 6 fr.
Zu haben in Herrenalb
und
bei **Jak. Mech** in **Neuenbürg.**

350 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen
gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat bei
G. Lustnauer
z. Sonne.

Ulm a. D.
Ulmer Münsterbau-Loos
à 35 fr. per Stück
bei 10 Stück 1 Freiloos versendet unter
Nachnahme oder franko Einlieferung des
Betrages
Wilhelm Stöckle.

Engelsbrand.
100-125 fl. werden gegen gesetz-
liche Sicherheit bei
der Stiftungspflege ausgeliehen.
Stiftungspfleger **Funk.**

Conweiler.
200 fl. Pflegschaftsgeld leicht
gegen gesetzliche Sicher-
heit aus
Jak. Fr. Berweck.

Höfen.
Einen jungen Menschen nimmt in die
Behre.
Schmauderer Schmidmstr.

Schwann.
Gefunden
von der Neuen-
bürger Ziegel-
hütte bis hierher
ein eiserner
Schleiftrog,
der vom rechtmäßigen Eigen-
thümer in Empfang genommen
werden kann bei
Friedr. Titelius.

Dobel.
1500 fl. liegen zum Ausleihen gegen
gesetzliche Sicherheit parat
bei
Wagner Königs
Wittwe.

Confirmations-Geschenke.
Gesangbücher, Schreib- & Briefmappen,
Briefstaschen & Notizbücher, Photogra-
phie-Album, in Auswahl empfiehlt
Jak. Mech.

Neuenbürg.

Wiesen-Verpachtung.

Am Mittwoch den 19. April verpachten wir unsere Wiesen auf dem
Steinbruch 1/2 morgenweise auf 3 Jahre. Zusammenkunft am Steinbruch
Abends 4 Uhr.
Fabrik-Verwaltung.

Neuenbürg.

Fertige Betten, Bettsfedern & Flaum

empfehlen

G. Selber.

Engklösterle und Calmbach.

Hochzeits-Einladung.

Verwandte und Freunde erlauben wir uns, zur Feier unserer Hochzeit auf
Donnerstag den 20. April
in das Gasthaus zum Waldhorn in Calmbach
und
Sonntag den 23. April
in das Gasthaus zum Waldhorn in Engklösterle
aufs Freundlichste einzuladen und bitten, diese Nachricht als persönliche ent-
gegennehmen zu wollen.

Michael Mast,
Müller in Engklösterle;
Heinrike Barth,
Stieftochter des Waldhornwirth Frey in Calmbach.

Neuenbürg.



Einen
Cremitage-Ofen
mit Feuerung von Innen ver-
kauft billig.
Jakob Schwiggäbele.

Neuenbürg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch der Lust
hat, die Hutmacherei gründlich zu erlernen
findet eine Stelle bei
August Wüst, Hutmacher.

Neuenbürg.

Ein solider junger Mensch der die
Glaserei
zu erlernen wünscht, findet eine Lehrstelle
bei
G. Fischer, Glasermstr.

Wander-Arkunden für Schärer
bei
Jak. Mech.

Druckmakulatur

zu Bäckereien, Tapetenunterlagen, Düten
u. geeignet bei
Jak. Mech.

Als wirksames Hausmittel gegen
alle katarthalschen Zustände haben
sich die **Stollwerck'schen Brust-**
boubons das volle Vertrauen aller
Leidenden erworben. Zum Preise
von 14 fr. per Packet sind dieselben
vorrätig in **Neuenbürg** bei **Carl**
Bärenstein, in **Calmbach** bei **Paul**
Maier, in **Liebenzell** bei **Apoth.**
Keppler und in **Wildbad** bei **Fr.**
Reim.

Neuenbürg.

Einen gebrauchten **Veiterwagen**
mit hölzernen Achsen zu einem Kuhwagen
passend, einige **Sperr- & Spann-Ketten**,
ein gebrauchtes **Bernerwägle** mit 2 Sihen,
einen neuen einspannigen **Wagen** und
einige neue **Kinderwägelchen** hat zu ver-
kaufen

L. Blain Schmiedmstr.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Auf die Nach-
richt, daß die Pariser Kommune in der durch
den Präliminarfrieden für neutral erklärten
Gegend zwischen der Pariser Enceinte und
St. Denis requiriren läßt, ist derselben
von dem Oberkommando der deutschen
Truppen vor Paris erklärt worden, daß
man im Wiederholungsfall sofort die Feind-
seligkeiten eröffnen werde.

Berlin, 13. April. Gegenüber ver-
schiedenen Gerüchten bezüglich Abtretung
Weissenburgs an Bayern erklärt die Kreuztg.,
daß dieses Projekt wohl in früheren Stadien
erörtert worden sein mag, gegenwärtig aber
nicht mehr auf der Tagesordnung steht.

Berlin, 14. April. Der Reichstag
nahm in seiner heutigen Sitzung die deutsche
Reichsverfassung in dritter Lesung mit allen
gegen 7 Stimmen an.

Berlin, 5. April. Zur Reorganisation
der französischen Armee sind von den ver-
schiedensten Seiten Pläne entworfen, welche
alle auf demokratischer Grundlage beruhen.
Nur General Chancy hat die unbedingte
Annahme des preussischen Systems empfoh-
len. „Man ist in der That — sagt Chancy



— wenn man den Fortschritt unserer militärischen Organisation wünscht, zur Annahme des preussischen Systems genöthigt, das der Typus der Vollkommenheit ist. Das mag wahr sein, aber auch in Preußen müßte eine Aenderung getroffen werden, nämlich eine Herabsetzung der Dienstzeit, durch die ohnehin die allgemeine Wehrpflicht erst zur Wahrheit würde. Wollen doch auch Sachverständige bei Gelegenheit des letzten Krieges die Erfahrung gemacht haben, daß bei der Infanterie wenigstens drei Jahre zur Ausbildung durchaus erforderlich seien.

Der Verband der Südarmerie ist dem Vernehmen nach, aufgelöst und das 2. und 3. Armeekorps unter das Obercommando der II. Armee getreten, welches der General der Kavallerie, Freiherr v. Manteuffel, übernimmt. Generalmajor von Stiele und der Oberst Wright sind in ihren Stellungen als Chef des Generalstabes resp. Oberquartiermeister verblieben.

München, 14. April. Seit heute geht das Gerücht, daß der Hr. Erzbischof geäußert habe, seines oberhirtlichen Amtes müde zu sein. — Die gegenwärtigen Vorgänge in der katholischen Laienwelt machen die erzbischöfliche Curie sehr bestürzt, und es wird immer klarer, daß dieselbe die Tragweite ihre Schritte nicht zu bemessen vermocht hat.

Mannheim, 13. April. Durch ein Versehen wurde hier neuerlich der Antheil Badens an der Pariser Entschädigung von 200 Mill. Fr. auf 11,800,000 Thaler angegeben. Dieß ist eine Unmöglichkeit nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl, und es ist ein „1“ zu viel eingeschlüpft. Die richtige Zahl ist 1,800,000 Thlr.

Mannheim, 14. April. Schmal- und Rindfleisch kostete der Centner diese Woche I. Qualität 34—36 fl., II. 31 1/2—32 1/2. I. Qualität Ochsenfleisch 37—39 fl., II. 35—36 fl.

Württemberg.

Die Bestimmungen in Art. 3. der R. Verordnungen vom 17. Juli und 30. Dez. 1870, durch welche in Folge des Krieges gegen Frankreich den nicht im aktiven Dienste stehenden Kriegesreservisten, Landwehrmännern und Ersahreservisten die Befugniß zur Auswanderung, sowie zum Reisen und Wandern im Auslande entzogen ist, werden mit Höchster Ermächtigung bis auf Weiteres außer Wirkung gesetzt.

Stuttgart, 11. April. Ueber die gegenwärtige Verpflegung unserer im Felde stehenden Truppen gibt der „St.-Anz.“ die nachstehenden näheren Daten.

- 1) Jeder Unteroffizier und Soldat empfängt täglich in Natura aus dem Magazin:
- 1 1/2 Pfund Brod,
- 3/4 Pfund frisches oder gesalzenes Ochsen- oder Rindfleisch,
- oder 1/2 Pfund Hammelfleisch,
- oder 1/3 Pfund Speck,
- 1/4 Pfund Reis,
- oder 1/2 Pfund Hülsenfrüchte,
- oder 1/2 Pfund Mehl,
- oder 3 Pfund Kartoffeln,
- 1 1/2 Loth Salz,
- 1 1/2 Loth gebrannten Kaffee,
- oder 1 3/4 Loth ungebr. Kaffee.

2) An Geldgebühren empfangen alle deutschen Feldtruppen auf Anordnung des Obercommandos der deutschen Armee seit dem 21. März 1871 und zwar: die Unteroffiziere doppelte Löhnung, — die Soldaten 9 fr. Zulage zu ihrer Löhnung.

Demgemäß erhält bei der Infanterie täglich außer dem Kleinmontirungsgeld mit 6 fr., welches zur Erhaltung des Schuhwerks und Leibweißzeugs dient,

- der Oberfeldwebel 1 fl. 4 fr.,
- der Feldwebel oder Fourier 52 fr.,
- der Obermann 42 fr.,
- der Rottenmeister 32 fr.,
- der Soldat 19 fr.

Bei der Reiterei und Artillerie sind diese Bezüge wegen der höheren Löhnungssätze noch etwas höher.

Die Offiziere und Beamten erhalten eine außerordentliche Zulage von täglich 5 Franks.

Einen originellen Toast, der am Kaiseressen im Ohsen in Neutlingen von Hrn. Stadtrath Votteler, auch Vorstand der Weingärtnerzunft ausgebracht wurde, theilt die „Tüb. Chron.“ mit; er erhebt sich und spricht: „Ihr Herr! Gott sei Dank der Krieg ist aus, döß ist a härte Zeit gwea, i hau foi Geld ghöt, d'Gewerbebank hot foi Geld ghöt und Neamer hot foi Geld ghöt, jeh Gottlob, jeh hot mer wieder Geld, jeh ist Frieda! Hoch den deutschen Siegern!“

A u s l a n d.

Versailles, 14. April. Agence Havas: Die Behauptung der Pariser Blätter, die Aufständischen hätten die Brücke von Neuilly genommen, wird amtlich für unwahr erklärt. — Die Anhäufung von Truppen auf dem Kampplatz läßt eine Entscheidungsschlacht nahe bevorstehend erscheinen.

Aus Paris, 11. April wird der Fr. Pr. geschrieben: Die Lage in der Stadt ist so traurig wie je. Die Guillotine ist zwar verbrannt, aber es herrscht absolute Unterdrückung jeder persönlichen Freiheit, die Spionage und Verdächtigung ist permanent; die öffentlichen Kassen und industriellen Unternehmungen werden auf dem Wege der Requisition ausgeraubt; die anständigen Leute verhaftet und verurtheilt; die Sträflinge sind freigelassen und feiern ihre Orgien gegen das Leben und die Habe der bemittelten Klassen; mit Gewalt werden die Einwohner unter die Waffen gepreßt, mit bewaffneter Hand bei Privatpersonen gestohlen, Geiseln verhaftet und mit dem Tode bedroht, die Brigandage in jeder Weise systematisch betrieben: das ist das wahre Bild der heiligen Stadt Paris, welche heute zum Stelldichein der kosmopolitischen Revolutionsarmee geworden ist. Die Internationale, Mazzinisten, Fenier, Polen, Amerikaner, Italiener reichen sich die Hand zu diesem großartigen Raubsystem, das unter der Flagge der universellen Republik die Spießhüben aus aller Herren Länder zusammen führt.

Paris, 14. April. Die Versailler halten noch den an die Brücke angrenzenden

Theil von Neuilly besetzt und stehen mit größeren Streitkräften auf der Insel Grande Jatte. Die Pariser suchen die Versailler aus dem linken Seine-Ufer gegen Courbevoie zurückzuwerfen. Heute wurde Thiers' Haus durchsucht, seine Papiere mit Beschlagnahme belegt, das Silberzeug in die Münze geschickt. Das Haus wurde von Nationalgarden besetzt. (S. M.)

In Paris hat den Oberbefehl der „General“ Cluseret, ein Abenteuerer, der es nirgendwo zur Anerkennung bringen konnte. Vor den Thoren kommandirt in seinem Auftrage der Pole Dombrowski. Wann werden Beide des Verraths bezichtigt werden?

Der Kampf um Paris. Nach den Andeutungen des Delegirten beim Kriegeswesen sollen die Angriffe der Versailler gegen Neuilly nur den Zweck gehabt haben, einen Angriff gegen die südlichen Forts zu bemänteln. Dem ist nicht so. Die Einschließung durch die Versailler Truppen wird ohne alle Hinterlist betrieben, und es ist nur zu sichtbar, daß vom Mont Valerien an bis zum Fort Vincennes ein militärischer Gordon ganz Paris umgibt, welches auf der andern Seite von Preußen umgeben ist, so daß daraus für Paris eine strenge und vollständige Belagerung entspringt. In der Voraussetzung, daß der Angriff so forschreitet, wie es die Positionen andeuten, die sich gegenwärtig in den Händen der Versailler befinden, könnte man feststellen, daß das gegen Paris dirigirte Feuer als Mittelpunkt die Batterie von Neuilly und die des Non-Point von Courbevoie haben würde. Die Feuer von Longchamps und Champerret würden sich kreuzen. Der Mont Valerien würde dominiren und dem Commando vorstehen. Die in Arcueil und Nanterre versammelten Truppen würden heranrücken, wenn das Terrain durch die Artillerie gesäubert sein würde.

Die Nationalversammlung in Versailles hat am 5. d. den von ihr von der Regierung für den Unterhalt der deutschen Okkupationsarmee verlangten Kredit von 72 1/2 Millionen bewilligt. 536 Mitglieder stimmten für denselben, Niemand dagegen.

Lagny, 13. April. General Fabrice verlegte das deutsche Hauptquartier von Rouen nach Soisy bei St. Denis (näher bei Paris). (Schw. M.)

Paris, 13. April. Die Kommune entließ Wffy aus der Haft. Bergeret verbleibt darin. Den Delegirten der Liga erklärte Thiers, als Chef der einzig rechtmäßigen Regierung Frankreichs könne er nicht die Vertragsgrundlagen diskutieren, indessen garantierte er den Fortbestand der Republik, so lange er im Amt sei. Paris solle die nämlichen Gemeindefreiheiten genießen wie alle übrigen Städte, gemäß dem von der Nationalversammlung ausgearbeiteten Gemeindegesetz, nicht mehr, nicht weniger. Thiers verweigert absolute Ausschließung der Armee von der Pariser Besatzung. Erkennt den Föderirten die Eigenschaft von Kriegführenden nicht zu, und lehnt ab, über den Waffenstillstand zu verhandeln; die Regierungstruppen sollen jedoch das Feuer einstellen, wenn die



Nationalgarden thun. Thiers behält sich indessen das Recht vor, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen, sichert aber allen Insurgenten, welche die Waffen niederlegen, völlige Amnestie, ausgenommen die Mörder von Thomas und Lecointe. Die Nationalgarden sollen während einiger Wochen noch Sold beziehen. (S. M.)

Die *Vérité* vom 10. April meldet: „Gestern kamen die Frauen der Gemeinden von Colombes und Argenteuil in Masse zu den Preußen, welche Sannois besetzt halten. Weinend und händeringend flehten sie den Schutz der Preußen gegen die Föderirten an, welche alle möglichen Grausamkeiten begiengen. Die letzten Tage habe man einige ihrer Männer weggeführt, um sie mit Gewalt in die Nationalgarde zu stecken, und mehrere erschossen, welche ihre Dörfer nicht verlassen wollten. Die grausamen und wilden Handlungen versetzen die Dörfer in Wuth, und die Unglücklichen wüßten sich nicht anders zu helfen, als daß sie ihr Land den Deutschen anvertrauten. In Folge dessen verließ heute Morgen ein 6000 Mann starkes deutsches Korps Sannois, um Argenteuil und Colombes zu besetzen.“ Nach dem *Soir* haben die Preußen von St. Denis eine Bewegung nach vorwärts gemacht und Glacière besetzt.

Die Lage der Dinge in und um Paris ist im großen Ganzen unverändert, wenn auch die Regierungstruppen hier und dort einige Vortheile errungen haben mögen. — Wenn nicht in Paris selbst sich die Partei der Ordnung erhebt und den Regierungstruppen die Thore öffnet, so wird die Stadt, deren Umfassungsmauer mit Kanonen besetzt ist, nicht so leicht zu nehmen sein. Wir erhalten jetzt einen Begriff davon, welche Opfer ein Sturm auf Paris uns Deutsche gekostet haben würde, auch wenn wir die Sache energischer durchgeführt hätten, als es jetzt die *Versailler* Regierung thut. Uebrigens lernen auch diejenigen Theile von Paris, welche vom deutschen Bombardement verschont blieben, das Granatfeuer kennen. Der *Mont Valerien* zeigt nämlich nicht den geringsten Respekt vor der heiligen Stadt, und französische Granaten schlagen fortwährend in jenen schönsten Theil von Paris, den unsere Truppen Anfang März auf zwei Tage besetzt hatten. — Wer noch in Frankreich Sinn für Ordnung und Gesetzmäßigkeit besitzt, sehnt sich begreiflicher Weise nach dem Falle von Paris und der Wiederherstellung eines geordneten Staatswesens.

Die Stimmung in Paris ist eine ängstliche, man könnte auch sagen, eine resignirte. Niemand wagt mehr ein Wort gegen die *Commune* zu sagen, Alles fürchtet sich, festgesetzt oder gar erschossen zu werden. Die Requisitionen dauern in großartigem Maßstabe fort.

Zwischen Paris und Versailles sind die Verbindungen ganz abgebrochen, und wer nur die Absicht kund gibt, dorthin zu gehen, wird als verdächtig eingezogen. Ein Nationalgarden-Commandant, der sich

dorthin begeben wollte, wurde auf Befehl von Jules Valles sofort erschossen. — Die wenigen Pariser, welche in Versailles eintreffen, bestätigen die Zunahme der Anarchie in ihren schlimmsten Gestalten: Niemand ist seines Lebens und noch weniger seines Geldes mehr sicher.

Der „*Bien public*“ schildert die Panit der vom *Mont Valerien* im Rücken von den *Versailler* Truppen in Front angegriffenen Nationalgarden als eine ganz furchtbare. Die Truppen der *Commune* sollen ungeschickt aufgestellt sein, daß sie durch die feindlichen Mitraillesen und Kanonenbatterien förmlich gemäht werden könnten. Als eine wohlgezielte Granate etwa 30 Mann außer Gefecht gesetzt hatte, lief Alles auseinander. Die Bemühungen der höheren Offiziere, ihre Leute zum Stehen zu bringen, das persönliche Vorgehen der *Bataillonscommandanten*, Alles war vergeblich. Dem Rufe eines Generals: „Vorwärts meine Kinder, Wuth, vorwärts!“ antwortete ein Geschrei von *Verrathen- und Verkaufsein*. „Man hat uns förmlich zur Schlachtbank geführt, meinten aus der Schlacht zurückkehrende Nationalgarden; wenn unsere Gegner es gewollt hätten, auch nicht ein Einziger von uns wäre übrig geblieben.“

New-York, 24. März. Die von den Deutschen in San Francisco am 22. März durch einen Umzug gehaltene Friedensfeier überragt alle die bis jetzt gehaltenen. Der Zug erstreckte sich über 2 1/2 Meilen und entwickelte eine nie gesehene Pracht in Dekorationen und Flaggen. Reiter vertraten die deutschen Soldatentrachten aus allen Zeiten der deutschen Geschichte. Viele Beamten schloßen sich dem Zuge an und einige Kompagnien amerikanischen Militärs bildeten Spaliere oder nahmen die Ordnung wahr. Kein Geschäft der Stadt war an diesem Tage offen, die Stadt war festlich geschmückt und die ganze Bevölkerung zollte dem Feste ihr volles Interesse. Abends fanden mannigfaltige Unterhaltungen in zahlreichen Gärten statt. Das deutsche Friedensfest in New-York wird aber wahrscheinlich an Größe und Glanz das in Californien noch übersteigen. — Ein anderer Bericht aus New-York sagt: Für uns war der Kampf Deutschlands etwas Anderes als für die Amerikaner. Mit anderen Gefühlen als sie folgten wir den Ereignissen, welche sich vor den Augen einer staunenden Welt entrollten. Tief empfanden wir, daß jener Kampf auch für uns gekämpft werde, daß von seinem Ausfall auch für uns abhängen. Wäre Deutschland besiegt worden — der Aufenthalt in Amerika wäre für Deutsche unerträglich gewesen. Darum paart sich bei uns mit dem Jubel über die Beendigung des Krieges und über den Sieg der gerechten Sache der Dank, welche das ganze deutsche Volk seinen Helden schuldet. Amerika war neutral; wir waren es nicht. Es ist jetzt definitiv bestimmt, daß die Deutschen New-Yorks und der Umgegend ihr Friedensfest am Ostermontag feiern werden.

Miszellen.

Schreckliche Folgen des Bürgerkrieges.

(Eine Scene aus den Unruhen Irlands.)

Mitgetheilt von S. M.)

(Fortsetzung.)

Die Männer erreichen das Gestade, lösen eine Barke von der Kette und spähen mit scharfen Augen in die brausende Fluthen. Plötzlich glaubte einer einen dunklen Gegenstand zu erkennen. Sie werfen sich sogleich in das Boot und versuchen darauf loszusteuern; doch vergebens. Dreimal werden sie mit furchtbarer Gewalt ans Ufer zurückgeworfen; dreimal erneuern sie heldenmüthig den Versuch. Das Schifflein droht in der furchtbaren Brandung zu zerschellen; doch die erprobten Seeleute lassen sich in ihrem menschenfreundlichen Beginnen nicht abschrecken. Endlich erscheint der schwarze Gegenstand ganz in der Nähe; eine furchtbare Sturzwelle schleuderte ihn heran. Man erkennt einen Kopf. Melak, der Hund, springt sogleich in die Fluthen und packt einen Arm, der sich aus den Bogen emporstreckt. Der Hund rudert dem Boote zu, die darin befindlichen Männer geben sich alle mögliche Mühe, ihm entgegenzukommen; doch die Brandung ist zu heftig. Da springt einer der fähigen Seeleute mit einem Strick in der Hand, den er an einem Ruderhaken befestigt, in das Meer, durchkämpft die Wogen, erreicht den Hund und seine Last, ergreift den Kopf des Unglücklichen bei den Haaren und ist endlich so glücklich, mit dem scheinbar leblosen Körper das Boot wieder zu erreichen. Melak kehrte schwimmend ans Ufer zurück. Die Männer betrachteten schweigend den Körper des Geretteten und hielten denselben im ersten Augenblicke für todt. Einer jedoch beugte sich über seinen Mund und glaubte noch ein leises Athemholen zu bemerken; sogleich richtete man den Körper auf und rieb ihn stark mit einem Flanelllappen. Das Bemühen der braven Fischer schien zuerst fruchtlos bleiben zu wollen; plötzlich jedoch fing der bis dahin leblose Körper an, sich zu bewegen und einen Strom Wassers von sich zu geben. Man stößte ihm nunmehr einige Tropfen Branntwein in den Mund und hatte die Genugthuung, ihn einige Sekunden darauf, die Augen aufschlagen zu sehen.

Seine erste Bewegung jedoch war, als er wieder zur Besinnung gekommen und bemerkte, wo er sich befand, sich zusammenzuraffen und auf's Neue in die See zu stürzen. Man sprang sogleich hinzu und hielt ihn fest. Er wehrte sich wie ein Rasender, und da er alle seine Anstrengungen an der Uebermacht der Andern scheitern sah, so stieß er ein heulendes Gelächter und die entsetzlichsten Gotteslästerungen aus und warf sich auf den Boden des Schiffes, indem er versuchte, seinen Kopf an einer Ruderbank zu zerschlagen. Die Seeleute hielten ihn für toll, banden ihn mit Stricken und brachten ihn ans Land.

(Fortsetzung folgt.)